Der Lehrertag auf dem Rütli

Autor(en): **Staub, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 34

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-535605

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Lehrertag auf dem Rütli,

23. Juli 1917.

Ein wunderschöner Sommermorgen war es, der die Lehrer und Schulmänner vom Lande Tell diesmal hinauslockte aus dem Schulbetrieb und fort zur Lehrerkonferenz. Talabwärts gings und über den einzigartigen, fast spiegelglatten, träumerisch im ersten Morgensonnenschein erstrahlenden Urnersee. Draußen am Rütli, dem historischen Eigentum unserer Schweizerjugend, war dem Schiff ein Extrahalt befohlen. Das war der Tagungsort der Lehrerkonferenz. Zahlreich hatten sich die tapfern Pädagogen aus allen Teilen des Kantons da eingefunden, und während man sich noch in Begrüßungs- und Wiedersehensgeplauder erging, hatte der Vereinsvorstand auch schon ein lauschiges Plätzchen zur Abhaltung der Tagung ausgesucht. Unter freiem Himmel, im Angesicht unserer ewigen Berge und im Hinblick auf das Beispiel der würdevollen Tagung der ersten Schweizer an gleicher Stelle, war es gut raten.

Die Konferenz begann mit dem statutarisch vorgeschriebenen Gebet, dem sich die Ansprache des Vereinspräsidenten Herrn Lehrer von Euw anschloß. Es war das zwar nicht eine große Programmrede, wohl aber waren es markige, begeisternde und tröstende Worte, wie sie ein Lehrer in seiner schweren Arbeit und der gegenwärtigen ernsten Zeit doppelt nötig hat. Entschieden den Glanzpunkt der Konferenz bildete ein Referat von hochw. Hrn. Schulinspektor Dr. Nager über: „Rob. Seidel, sein Werdegang und seine Schriften". Während der Herr Referent im ersten Teile seiner Ausführungen es meisterhaft verstand, das Leben Seidels zu zeichnen, widmete er im zweiten und dritten Teil dem Sozialpädagogen Seidel und seinen Schriften eine tiefgreifende, wohlstudierte, aber auch gerechte Kritik. Seidel, dem ja selber das Kritisieren fast zur Natur geworden ist, wird den Urner Lehrerverein wohl nicht hindern wollen, einmal die Lupe anzusetzen, um ihn, den Mann, der sich selbst als der große Schulreformer rühmt, kennen zu lernen. Wahrlich, das Bild, das hochw. H. Dr. Nager in seinem Vortrage zeichnete, hätte wohl dem guten Seidel nicht sehr gefallen, hätte er es aber sehen können, so hätte er sich tatsächlich einmal in einem untrüglichen Spiegel geschaut. Nach den Ausführungen des Herrn Referenten ist Seidel als Sozialpädagoge allerdings ein eifriger Verfechter der Idee der Arbeitsschule, hingegen aber noch lange nicht deren Erfinder, als den er sich so gerne selbst aufspielt. Er ist ein quantitativ ergiebiger Schriftsteller, aber in der Qualität seiner Werke ist er voll des Widerspruchs, voll der Kraftausdrücke, die ihm Beweise sind und voll der Darstellung fremder Produkte als eigene Erfindung. Als Sozialist aber ist Seidel ein Meister im Herabwürdigen der Verdienste anderer und sein liebster Genosse ist sein eigenes „Ich". Als Geschichtskenner endlich steht der Privatdozent an vielen Stellen manchem Schulmeister nach und ist besonders gegenüber der Geschichte der christlichen Erziehungstätigkeit ein einfacher Hausierer alter, erdichteter Ladengaumer, die er in seinen Schriften als volle Wahrheit verkauft. — So ist denn der HH. Referent mit Herrn Seidel nicht gar gnädig verfahren. Allein, um getreu zu sein, konnte er nicht anders handeln. Übrigens verstand HH. Dr. Nager es, am entworfenen

Bild Strich für Strich zu beweisen, und zwar mit Seidels Schriften selbst. Es ist somit dem guten Manne noch mit besserem Maße eingemessen worden, als er selber gewöhnlich ausmißt. Seidel zieht die seiner Kritik Verfallenen gewöhnlich bis auf die Haut aus, der Referent jedoch beließ dem Gegenstand seines Vortrages noch manch guten Faden. Kurz und gut, das Referat von HH. Dr. Nager wurde mit größtem Interesse erwartet und hat wirklich den Nagel auf den Kopf getroffen. Das bewies schon der gewaltige Applaus. Könnte sich der HH. Referent entschließen, diese gediegene Arbeit in der „Schweizer-Schule" zu veröffentlichen, so würde er sich gewiß den Dank weitester Kreise sichern. — Dem Lehrerverein Uri aber hat der Anlaß wieder einen neuen Ansporn gegeben, neben der Arbeit für Ausbildung im Berufe, auch das Studium der Erziehungswissenschaft nicht zu vergessen.

Nach gewalteter Diskussion und nach einem kräftigen Trunk, fand die Rückfahrt nach Flüelen statt, wo nach einem guten und reichservierten Mittagessen die Konferenzverhandlungen noch bis abends 6 Uhr fortgesetzt wurden. Die hauptsächlichsten Traktanden dabei waren: „Revision des 5. Klaßbuches — Änderung der Vereinsstatuten — Anregung einer gemeinsamen Konferenz mit den Lehrervereinen Schwyz und Unterwalden — Aufmunterung zum Besuche der Exerzitien — Turnkurs des schwyzerischen Lehrerturnvereins — Teuerungszulage — Protokollverlesen — Bestimmung von Ort und Referent für nächste Konferenz 2c."

So war es eine arbeitsreiche und schöne Konferenz, von der es heißt, daß keine frühere besser befriedigt habe. Ein Stündchen gemütlichen Zusammenseins war nach Schluß der Tagung den wackern Pädagogen und ihrem Inspektoren wohl zu gönnen. Letzterem aber auch an dieser Stelle für die schöne Konferenzarbeit und besonders für sein stetes und unerschrockenes Eintreten für die Interessen der Lehrer, besten Dank. Gewiß hat sich HH. Dr. Nager am Rütlitag das Vertrauen seiner Schulmeister in vermehrtem Maße erworben und hat auf diese Weise ein Verhältnis zwischen Inspektor und Lehrer geschaffen, das am besten angetan ist, die Schularbeit leicht, aber auch ersprießlich zu machen. — Dem Lehrertag auf dem Rütli ein bleibendes Andenken.

J. Staub.

Lehrerbesoldung und „Neue Zürcher Zeitung".

Die „N. Z. Ztg." vom 3. August (2. Morgenblatt) bringt eine Korrespondenz von einem Pfarrer: „Zur politischen Parteistellung unserer Lehrerschaft". Der Verfasser spricht von einer sehr schweren Gefahr, gegen die sich die bürgerlichen Parteien rechtzeitig zu wehren bestreben sollten. Er schreibt:

„Bisher konnte die freisinnig-fortschrittliche Partei mit Bestimmtheit auch auf die Lehrerschaft in ihrer Mehrheit zählen. Ja, die Lehrerschaft stellte in vielen Kantonen stetsfort die Pioniere und den Grundstock des freisinnigen Bestandes. Es ist nun bekannt, daß die Lehrerschaft in mehreren Kantonen in eine durch die gegenwärtige allgemeine Zeitlage bedingte und notwendig gewordene Lohnbewegung eingetreten ist, zu welcher sie schon ihrer Berufsstellung wegen gewissermaßen und zur Wahrung ihres Ansehens und ihrer Würde eigentlich